

Ilona Revolskaya

– höchst erfolgreich als Bellinis Giulietta und Puccinis Musetta

Das künstlerische Wirken der seit der Spielzeit 2020/21 am Landestheater engagierten jungen russischen Sopranistin verlief krisenbedingt im „stop and go“-Modus. Am 25. Oktober 2020 stellte sie sich im 73. SonntagsFoyer beim Publikum mit gesanglichen Kostproben aus *I Capuleti e i Montecchi* vor. Ihr glänzendes Debüt in der Bellini-Oper verzögerte sich wegen der folgenden mehrmonatigen Theatersperre bis zu der auf den 22. Mai 2021 verschobenen Premiere: „Ilona Revolskaya als Giulietta verströmt ihren glockig aufblühenden lyrischen Sopran farbenreich, edel im Timbre und formvollendet schmiegsam und weich.“

(Zitat Salzburger Nachrichten)



Ilona Revolskaya als Giulietta in *I Capuleti e i Montecchi* (Foto: Reinhard Winkler)

Bei der Open Air-Gala im Schlosspark am 10. Juli 2021 bewies sie ihr Talent für das Showbusiness: „Zum Abschluss gibt Ilona Revolskaya mit der sehr

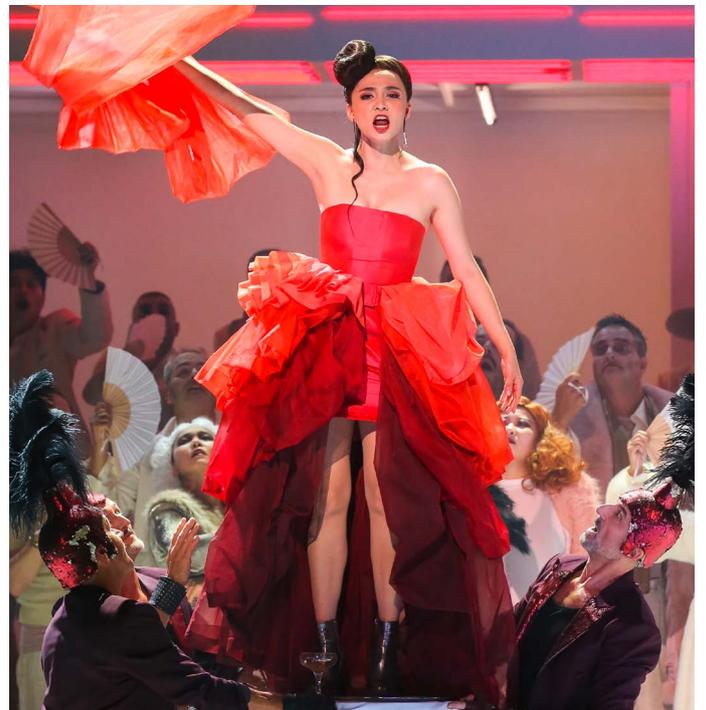


Ilona Revolskaya bei der Open Air-Gala im Schlosspark (Foto: Petra Moser)

fordernden Arie ‚Glitter and be gay‘ aus Leonard Bernsteins *Candide* eine Kostprobe ihres hohen Könnens.“ (Zitat OÖNachrichten)

Bei der Premiere der Puccini-Oper *La Bohème* am 25. September 2021 konnte Ilona Revolskaya einen weiteren Erfolg für sich verbuchen: „Eine ideale Musetta, die trotz ihres freizügigen Lebenswandels das Herz auf dem rechten Fleck hat.“

(Zitat OÖNachrichten)



Ilona Revolskaya als Musetta in *La Bohème* (Foto: Barbara Pálffy)

Der Saisonstart 2021/22 mündete in ein weiteres Vorstellungs-AUS ab 22. November. Im Probenstatus für die hoffentlich wieder regulär verlaufende Spielzeit-Hälfte 2022 befindet sich die Susanna in *Le nozze di Figaro* und eines von Klingsors Zauber mädchen in *Parsifal*.

Ilona Revolskaya hat sich freundlicherweise bereit erklärt, im Wege eines Dialoges per Email über ihre Herkunft zu berichten und ihren künstlerischen Werdegang zu schildern:

„Ich stamme aus der im nördlichen Kaukasus gelegenen Kurort-Region ‚Kislowodsk‘ (auf Deutsch ‚Sauerwas ser‘) – einst Erholungsort für die Zaren-Familie sowie auch eine beliebte Urlaubsgegend für die russischen Musiker. Regelmäßiger Gast war einst auch Sergei

Rachmaninow, nach dem meine Schule benannt ist. Als ich später einmal Baden bei Wien besuchte, fiel mir die Ähnlichkeit mit den noch aus dem 19. Jahrhundert stammenden Kur-Anstalten in meiner Heimat auf.“

Wie wurde Ihr musikalisches Interesse geweckt?

„Solange ich mich erinnern kann, habe ich immer gesungen, sowohl lauthals zuhause als auch bei improvisierten Konzerten für unsere Nachbarn. Eines Tages beschlossen meine Eltern, meinem Gesangs-Talent eine geeignete Betätigung zu verschaffen. So begann ich im örtlichen Schulchor, bei dem ich schon nach einigen Monaten zu Soli herangezogen wurde. Der Chorleiter empfahl meinen Eltern, mir den Besuch einer Musikschule zu ermöglichen. Ich war sehr aufgeregt, denn diese befand sich in einer anderen Stadt, in die mich die Eltern dreimal pro Woche hinbrachten. Erst als Erwachsene wurde ich mir bewusst, wie wichtig diese Unterstützung für mich war. Ich begann an einem College für Musik mit einer Ausbildung zur Chorleiterin und nahm gleichzeitig privaten Gesangsunterricht. Mein Lehrer bestand darauf, dass ich mir eine umfassendere musikalische Ausbildung aneigne. Der nächste Schritt brachte mir – nach einem harten Eintritts-Wettbewerb – ein paar glückliche Jahre am staatlichen Konservatorium von Moskau.“

Gibt es ein musikalisches Schlüsselerlebnis?

„Ich würde sagen, dass es nicht eine einzelne Darbietung war, aufgrund der ich mich entschied Sängerin zu werden. Ich hatte seit meiner Kindheit gesungen und so gab es für mich keine andere Alternative. Aber natürlich fragte ich mich bei jeder Aufführung, was es bedeutet eine Sängerin zu sein? Was bedeutet dieser Beruf heutzutage? So denke ich, dass es gut ist, diese Frage philosophisch zu betrachten und jede Erfahrung als einen besonderen Gewinn anzusehen.

Während ich die Musikschule besuchte, wurde ich mit einem besonderen Geschenk überrascht: eine CD mit ‚100 berühmten Sopranistinnen‘. Nachhaltig beeindruckt haben mich die Stimmen von Joan Sutherland mit ‚Tornami a vagheggiar‘ aus Händels *Alcina* und von Maria Callas mit ‚Una voce poco fa‘ aus Rossinis *Il barbiere di Siviglia*.“

Wo feierten Sie Ihr Bühnen-Debüt?

„Meinen ersten Bühnen-Auftritt hatte ich am Konservatorium in Moskau als Brigitte bei einer Gesamtproduktion der Tschaikowsky-Oper *Jolanthe*. Mein professionelles Theater-Debüt feierte ich in Jekaterinburg als Adele in der Strauß-Operette *Die Fledermaus*.

Mein Interesse, die westliche Musik und deren Inter-

pretation zu erkunden, ermutigte mich zu dem Entschluss nach England zu gehen. Dort erwarb ich jeweils einen Master am Konservatorium in Leeds und an der Londoner Royal Academy of Music. Im Rahmen des ‚Händel-Festivals‘ in London bin ich in *Amadigi di Gaula* und *Teseo* aufgetreten. Ich sang aber auch in der Oper *Flight* des zeitgenössischen Komponisten Jonathan Dove. Die Aufführung wurde zur Eröffnungs-Zeremonie des ‚New Susie Sainsbury Theatre‘ in London ausgewählt. HRH Princess Anne beehrte die Vorstellung mit ihrem Besuch. Dem anwesenden Komponisten konnte ich anschließend persönlich begegnen.



(Foto: Liliya Namisnyk)

Zwei Jahre war ich Mitglied des Jungen Ensembles am Theater an der Wien mit Auftritten in der ‚Kammeroper‘ – ua. als Cunégonde in *Candide* und als Olympia in *Hoffmanns Erzählungen*.“

Die Verpflichtung von Ilona Revolskaya für die Bellini-Renaissance am Landestheater erwies sich als Glücksgriff.

„Sie ist eine bezaubernde und aufwühlende Giulietta mit Dramatik, tiefer Emotion, Sanftheit, Hingabe – einfach allem, was man für eine bewegende Gestaltung dieser Rolle braucht; ihre saalfüllende Stimme kennt auch in den Momenten großer Dramatik keine Schärfe, nur samtige, dabei höchste Intensität.“

(Zitat „Merker“ vom 23.5.2021)

„Ursprünglich war ich in der vergangenen Spielzeit auch für die Partien der Eudoxie in *La Juive* und der Armida in *Rinaldo* engagiert. Ich hatte gerade die Noten für die Jacques Halévy Oper erhalten, als ich ein paar Tage später die Nachricht bekam, dass diese Produktion – so wie danach auch das Händel-Opus – wegen der ‚Corona‘-Restriktionen abgesagt werden musste. Schmerzhaft Zeiten!

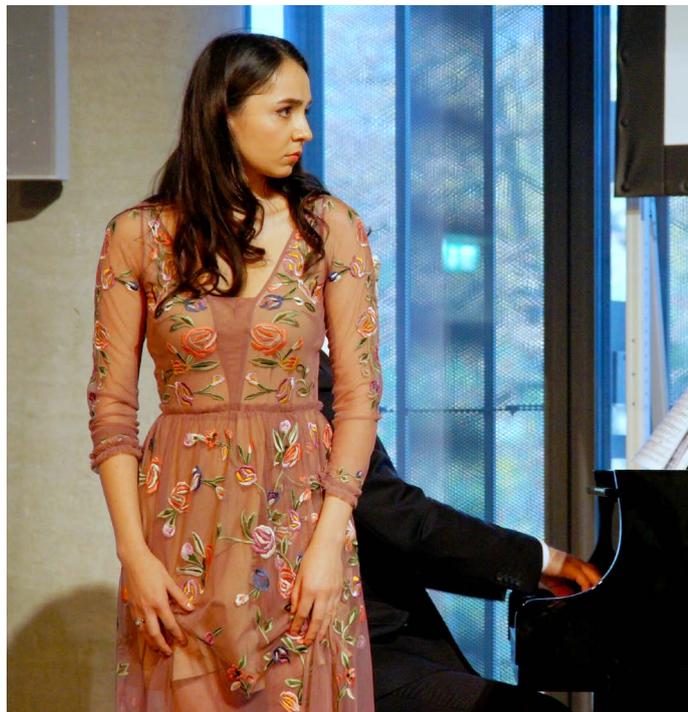
Leider habe ich auch durch ‚COVID-19‘ etliche Einladungen zu interessanten Projekten verloren. So war ich für Jean-Philippe Rameaus *Platée* am Theater an der Wien vorgesehen – eine Wiederaufführung der bemerkenswerten Produktion von Robert Carsen.

Auch die vorgesehene Darbietung mit dem Vokal- und Instrumental-Ensemble ‚Les Arts Florissants‘, das sich unter der Leitung seines Gründers William Christie der Wiedergabe von Barock-Musik in historischer Aufführungspraxis widmet, kam vor Publikum nicht zustande. Mein jüngstes Gastspiel im Theater an der Wien als Walter, eine Hosenrolle in Alfredo Catalanis Oper *La Wally*, endete wegen des Lockdowns vorzeitig nach vier Vorstellungen.

Die Hoffnung hält mich aufrecht, dass im Musiktheater die jäh unterbrochene Aufführungs-Serie von Puccinis *La Bohème* fortgesetzt werden kann und dass die in Vorbereitung befindlichen Produktionen von *Le nozze di Figaro* und *Parsifal* doch noch das Bühnenlicht erblicken werden.“

Ilona Revolskaya zu Gast beim

73. SonntagsFoyer zu *I Capuleti e i Montecchi* und 75. SonntagsFoyer zu *La Bohème*



(Fotos: Fleckenstein)

Liebeseerklärung an Linz und sein Theater

„Ich liebe die Stadt Linz. Der Blick auf die Donau und die Altstadt ist fantastisch. Auch gibt es hier sehr viele Museen. So besuchte ich das ‚Nordico‘, aber auch die Ausstellung ‚Höhenrausch‘. Ich hatte zwar Höhenangst, aber nichtsdestotrotz stieg ich bis ganz hinauf. Linz erfreut mich immer wieder. Aber über alles liebe ich es, meine Zeit im Theater zu verbringen. Es ist wunderbar, hier zu singen, einfach ein erhebendes Gefühl, wenn ich auf der Bühne stehe. Das neue Gebäude ist ein großer Gewinn. Es ist so hoch technisiert, dass schier alles möglich ist – es nahezu keine Grenzen gibt!“

Mit ihrer Lied-Darbietung im Fenster 4 des virtuellen „Adventkalenders 2020“ zauberte Ilona Revolskaya mitten im Lockdown ein freundliches Lächeln in unsere Wohnzimmer.

„Im Walde steht ein Tannenbaum im immergrünen Kleid‘ ist das berühmteste russische Neujahrslied. Es war eine großartige Erfahrung! Mein Dank gilt dem ausgezeichneten Musiker Marc Reibel, der das Lied so wunderbar arrangierte. Meine österreichischen und russischen Freunde waren sehr angetan davon. Sogar das Russische Kulturinstitut in Wien hat unsere Aufnahme als Teil ihrer Neujahrswünsche für 2021 übernommen.“ (Ein Tipp: Dieser musikalische Advent-Gruß ist noch immer im Internet abrufbar)

EDUARD BARTH

